

03.01.2013, Asharq Al-Awsat (transnationale arabische Zeitung)

Tunesischer Migrationsminister:

Europa hat alle Tore geschlossen und quasi eine Berliner Mauer auf dem Meer errichtet

Der tunesische Staatssekretär für Migrationsfragen (Migrationsminister), Houcine El Jaziri, hat sich zur illegalen Migration in Tunesien geäußert. Diese sei zu einem organisierten Handel geworden, welche es seit den neunziger Jahren gebe, sich ausgeweitet habe und sich auf den sogenannten „Todesbooten“ abspiele. El Jaziri sagte, zu den wichtigsten Ursachen für die illegale Migration gehöre, dass Europa alle seine Tore geschlossen und quasi eine Berliner Mauer auf dem Meer errichtet habe, zwischen sich einer- und den arabischen Maghrebstaaten sowie hinter diesen Afrika andererseits. [...]

Im Folgenden der Text des Interviews von „Ash-Sharq Al-Awsat“ mit dem tunesischen Staatssekretär für Migrationsfragen im Ministerrang.

Asharq Al-Awsat: Wie hoch ist die Zahl der tunesischen Migranten im Ausland?

El Jaziri: Die Zahl der Tunesier im Ausland beträgt 1,2 Millionen, entspricht also zehn Prozent der gesamten Einwohnerschaft Tunesiens. Eine Million davon lebt in Europa, und 200.000 sind verteilt auf die arabische Welt und Nordamerika.

Asharq Al-Awsat: Migration in Tunesien - ist das ein neues Phänomen, und was sind die Hauptbeweggründe für sie?

El Jaziri: Die Migration in Tunesien kann man nicht als neues Phänomen betrachten, denn in den vergangenen 20 Jahren hat sie kontinuierlich stattgefunden. Es gibt mehr als 600.000 Tunesier in Frankreich, also fünf Prozent¹ der tunesischen Auswanderer. Sie haben nun starke soziale Bindungen und Beziehungen dort, was sich zurückführen lässt auf die Fähigkeit des Tunesiers, sich in die europäischen Staaten zu integrieren. In Europa gibt es die dritte und die vierte Generation, und es gibt dort die ersten Arbeitskräfte. Das sind Arbeiter, die seit Anfang der sechziger Jahre eingewandert sind. Deren Migration hat ihre Wurzeln im Kolonialismus. Außerdem leben viele Franzosen in Tunesien, der wirtschaftliche Austausch liegt bei 80 Prozent. In der maghrebischen Region ist

1 Sic! Anm. d. Übers.

er hingegen schwach ausgeprägt. Dies bringt viele Menschen dazu auszuwandern. Außerdem ist die Migration an sich zu hundert Prozent ökonomisch.

Asharq Al-Awsat: Die Gründe fürs Auswandern sind hauptsächlich ökonomisch?

El Jaziri: Migration hat mehr als nur eine Dimension. Die wichtigsten sind die soziale und die ökonomische. Anfänglich bestand die Migration darin, dass einfache Arbeitskräfte nach Möglichkeiten für ein besseres Leben suchen. Die Zahl der Migranten lag schätzungsweise im Bereich von Zehntausenden. Neuerdings migrieren auch Angehörige der Mittelschichten und Geschäftsleute. Zudem haben sich die Migrationsziele diversifiziert, beispielsweise gehören nun auch die Golfstaaten dazu. Einige tunesische Fachkräfte sind, über die „Agentur für technische Zusammenarbeit“, dorthin ausgewandert. Über diese Agentur des Ministeriums für internationale Zusammenarbeit werden unsere Fachkräfte auf den dortigen Arbeitsmarkt geschickt. Ebenso verhält es sich mit Kanada und afrikanischen Staaten. Was Europa anbetrifft, so ist es mehrheitlich bei einfachen Arbeitskräften geblieben. Seit etwa zwanzig Jahren aber entwickelt es sich dahin, Fachkräfte anzuziehen.

Asharq Al-Awsat: Die Studenten, die der Staat nach Europa schickt - schließen sie wie vereinbart ihr Studium ab und kehren zurück nach Tunesien?

El Jaziri: Von allen Studenten, die wir nach Europa schicken, kehren nur fünf Prozent² nach Tunesien zurück. In der Vergangenheit hatte die tunesische Politik die Hoffnung auf eine Rückkehr dieser Fachkräfte aufgegeben. Wir aber haben angefangen, über Instrumentarien nachzudenken, die Fachkräfte anzuziehen, um von ihnen zu profitieren. Also auch darüber, wie man die Investitionsbereiche modernisieren kann, welche Fachkräfte zurückbringen. Indem man beispielsweise versucht, ihnen bei den Zahlungsverpflichtungen für Firmen Ermäßigungen einzuräumen, die Überweisung von Geldern erleichtert, Abgaben vermindert oder sie in harter Währung zurückerhält. Und indem man für die sozialen Bedingungen sorgt, dadurch, dass man sich um mehr Förderung bemüht. Insbesondere im Energiebereich haben wir Fachkräfte, von denen wir hoffen, dass sie Tunesien nutzen. Es soll ein Technologietransfer stattfinden, und sei es dadurch, dass sie kommen und dann wieder zurückgehen. Und es geht um die Bedingungen für die Rückkehr sowie dafür, wie Tunesien von diesen Fachkräften profitiert. Außerdem betrachten wir unsere tunesischen Fachkräfte, die im Ausland leben, als eine Ressource für uns. Wir ziehen daraus einen

2 Sic, Anm. d. Übers.

wirtschaftlichen Vorteil und sehen in ihnen einen wichtigen Stützpfeiler der tunesischen Wirtschaft. Deshalb wollen wir die Verbindung von Migration mit Entwicklung – und die „tunesische Agentur für Migration und Entwicklung“, zur Stärkung einer wirtschaftlichen Herangehensweise an die Migration.

Asharq Al-Awsat: Die illegale Migration ist eine ernsthafte Angelegenheit in Tunesien, die jedes Jahr viele junge Tunesier das Leben kostet, wenn sie auf ihrem Weg nach Europa, insbesondere nach Italien, ertrinken. Was war in diesem Jahr³, unter Ihrer Regierung, das schwerwiegendste Ereignis, und was sind die wichtigsten Ursachen?

El Jaziri: Einige Kilometer von Lampedusa und ein paar Stunden⁴ von Tunesien entfernt war im September ein Boot gesunken, was zum Tode von 70 Tunesiern führte. Diese Boote werden „Todesboote“ genannt. Es ist ein Geschäft, das es – bei steigender Verbreitung – seit den neunziger Jahren gibt. Zu den wichtigsten Ursachen für die illegale Migration gehört, dass Europa alle seine Tore geschlossen und quasi eine Berliner Mauer auf dem Meer errichtet hat, zwischen sich einer- und den arabischen Maghrebstaaten und dahinter Afrika andererseits.

Asharq Al-Awsat: Was sind Ihre Pläne, um diesem Phänomen zu begegnen?

El Jaziri: Wir sind auf zwei Ebenen tätig: Zum einen auf der Ebene der Aufklärung, und zwar durch Anzeigenkampagnen. Damit soll den Menschen bewusst gemacht werden, wie gefährlich es ist, so etwas zu tun, und dass Europa selbst wirtschaftlich eine schwierige Zeit mit steigenden Arbeitslosenraten durchlebt. Zum anderen auf der Sicherheitsebene, denn nach unserer Ansicht liegt die Lösung im Wesentlichen dort, und zwar indem wir unsere Gewässer bewachen. Diese Aufgabe übernehmen die Küstenwache⁵ und die nationalen Streitkräfte, in Kooperation mit der italienischen Seite. Denn Tunesien ist die größte und Italien nächste Transitstelle. Und von europäischer Seite gibt es die Einsatzkräfte von „Frontex“ sowie die in den europäischen Gewässern präsenten Truppen der NATO.

[...]

Übersetzung aus dem Arabischen. Dieses Übersetzungsprojekt wird unterstützt vom AStA der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg.

3 Offenbar bezieht sich der Fragesteller auf das gerade abgelaufene Jahr 2012, Anm. d. Übers.

4 Der arabische Originalausdruck *biḍ' sā'āt* bedeutet, präziser als das Deutsche, „zwischen drei und neun Stunden“, Anm. d. Übers.

5 *Al-ḥaras al-baḥrī* im arabischen Original, Anm. d. Übers.